

Tagung des Arbeitskreises für historische Religionspädagogik „Katechetik/Religionspädagogik evangelischer und katholischer Spielart. Beispiele für Übereinstimmung, Differenz und Wechselwirkung in ihrer Geschichte“, 9. bis 11. März 2007 an der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau

von
David Käbisch

Die Praxis und Wirkungsgeschichte des Religionsunterrichts in Schule und Gemeinde ist im Vergleich zur Theoriegeschichte religiöser Erziehung nur wenig erforscht. Vor allem Untersuchungen im Bereich der konfessionell-vergleichenden historischen Religionspädagogik fehlen und sind im Bereich der kirchen- und allgemeineschichtlichen Forschung ein Desiderat. Die von Bernd Schröder (Saarbrücken) organisierte Jahrestagung des „Arbeitskreises für historische Religionspädagogik“, die vom 9. bis 11. März 2007 in Neuendettelsau stattfand, stellte daher diese Forschungsaufgabe in den thematischen Mittelpunkt und gelangte zu differenzierenden Ergebnissen.

Gury Schneider-Ludorff (Neuendettelsau), Kirchenhistorikerin an der Augustana und Gastgeberin der Tagung, führte in den Löhe'schen Konfessionalismus, seine katechetischen Konsequenzen und damit in die besondere Tradition des Tagungsortes ein. Stefan Leimgruber (München) beschrieb demgegenüber in seinem Vortrag die ab 1555 vorgelegten Katechismen des Petrus Canisius als Antwort auf Martin Luthers Katechismen, die selbst in einer längeren (katholischen) Tradition stehen. Die schon zu Canisius' Lebzeiten in über 200 Auflagen erschienenen Katechismen vertreten das Grundschema von Weisheit und Gerechtigkeit, wobei nicht eindeutig geklärt ist, ob die ethischen Kataloge von vermeidbaren Sünden und guten Werken als bewusste Abgrenzung zur lutherischen Rechtfertigungslehre zu verstehen sind. Weitere Beispiele für Übereinstimmungen, Differenzen und Wechselwirkungen in der Geschichte der Religionspädagogik referierte Werner Simon (Mainz), dem es vor allem um Rekonstruktionen der evangelischen Tradition durch katholische Religionspädagogen in der Zeit um 1900 ging. Eine Konzentration auf die Zeit der Konstitution einer ‚modernen Religionspädagogik‘ stellte auch der Vortrag von Henrik Simojoki (Tübingen) dar, der die wechselseitige Wahrnehmung im Spiegel evangelischer wie katholischer Zeitschriften an der Jahrhundertwende beschrieb. Während hier eher der fachwissenschaftliche Diskurs angesichts der Herausforderungen der Moderne im Mittelpunkt stand, stellten Christine Reents (Varel) und Christoph Melchior (Bonn) mit evangelischen und katholischen Kinderbibeln ein wichtiges Unterrichtsmedium vor, das nicht nur Einblicke in die wechselseitige Rezeption, sondern auch in die Unterrichtspraxis gewährt.

Besonderen Reiz erhielt die Tagung durch die Austauschrunden zu laufenden Projekten, wobei immer wieder die methodischen Herausforderungen einer Praxisgeschichte des Religionsunterrichts diskutiert wurden. Lebenserinnerungen und oral history stellen dabei wichtige Zugänge für den Bereich der neuesten Geschichte dar, wie u. a. Raimund Hoenen (Halle) für die DDR-Zeit und Folkert Rickers (Duisburg) für die 1968er Umbrüche zeigten. Für eine Praxisgeschichte im 19. Jahrhundert sind die von Johannes Wischmeyer (München) und David Käbisch (Jena) vorgestellten Protokolle des Jenaer Katechetischen Seminars ein Glücksfall, da sie für die Zeit von 1838 bis 1908 einen wirklichkeitsnahen Einblick in die mit praktischem Schulunterricht verbundene universitäre Ausbildung geben. Die Praxis des Religionsunterrichts steht auch im Mittelpunkt des u. a. von Rainer Lachmann (Bamberg), Bernd Schröder

Käbisch, David: Tagung des Arbeitskreises für historische Religionspädagogik, in: Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik 6 (2007), H. 1, 134-135.

(Saarbrücken) und Antje Roggenkamp (Göttingen) erarbeiteten Studienbuches zur „Geschichte des evangelischen Religionsunterrichts in Deutschland“, das – nicht zuletzt in einer konfessionell-vergleichenden Perspektive – Ergebnisse der neueren historischen Religionspädagogik zugänglich macht und nun um einen Quellenband ergänzt werden soll.